

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 22. August 1890.

N^o 97.

Die Reorganisation der Reiskasse.

Wie alle Erfindungen einen Umschwung in den Anschauungen und Verhältnissen des öffentlichen Lebens hervorgerufen haben, so werden in ganz besonderem Maß immer mehr und mehr alle Vorurteile durch die fortwährende Verbollkommnung unsers Eisenbahn-, Post- und Telegraphenwesens beseitigt. Wenn heute noch hier und da die Behauptung aufgestellt wird, um ein tüchtiger Mensch zu sein müsse man sich „die Welt um die Ohren geschlagen haben“ — womit bei uns das Wandern verstanden werden soll —, so kann dieser Ausspruch bei dem, der eben mit der Zeit gelernt hat, doch nur ein stilles Lächeln hervorrufen. Wer z. B. die Reiseberichte des Herrn Maschinenmeisters G. Knuth gelesen, wird begreifen, daß man sich in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr viel Wissenswerthes gerade durch die modernen Verkehrseinrichtungen aneignen kann. Inwiefern sich diese letzteren in Zukunft verbessern, läßt gegenwärtig nur der Umstand bemessen, daß der Wunsch nach Verbilligung der Personenbeförderung immer mehr Verbreitung findet, weshalb man ihm Rechnung zu tragen über kurz oder lang gezwungen sein wird.

Derjenige, der heute „auf die Walze“ geht, darf recht eigentlich sagen: ich wandere, weil ich Arbeit suche oder weil ich als am Orte noch nicht bezugsberechtigtes Mitglied des U. B. D. B. nur auf der Reise Unterstützung habe. Fast man nun die Erfahrungen aus Kollegenkreisen zusammen, dann ergibt sich bald, daß ein leichteres Konditionbekommen auf der Reise nicht stattfindet. Wenn ferner noch immer viele Kollegen außerhalb des mustergültigsten aller deutschen Gewerk- und Fachvereine, außerhalb des U. B. D. B. stehen, so motivieren sie dieses sehr oft auch damit, daß sie nicht auf die Reise gehen; gegen Krankheit seien sie „versichert“, für Unfall und Invalidität desgleichen — Stellung aber finde man u. a. durch Korrespondenz und Inserate. Nun wohl, im letztern Fall allein haben sie Recht! Wir im U. B. D. B. dagegen schicken unsere Mitglieder heute noch wie früher hinaus und die Nichtvereinsmitglieder, die zu Hause bleiben, weil sie keine Reiseunterstützung zu erwarten haben, sie können immer bereit sein, wenn am Orte was los ist. Sehr bezeichnend ist auch ein Fall, der jüngst hier in Stettin zur Sprache kam. In einer der letzten Versammlungen wurden drei Kollegen als gemäßregelt anerkannt. Dem ersten war anderwärts Kondition versichert und er reiste dahin ab, die beiden anderen wollten nicht reisen, da sie sich dadurch geradezu persönlich schädigen würden; sehr treffend führte der eine von ihnen, ein Maschinenmeister, aus, daß ihm mit der Abfindungssumme nicht gedient sei, ja daß im Gegenteil auch der Verein besser fort käme, wenn

er ihm am Orte die Unterstützung nach § 2 gewähre, da es sich nur um einige Wochen handeln könne, zumal er schon wegen Kondition in Korrespondenz stände, die zu führen die Reise bedeutend erschweren müßte. Bald darauf bekam der Betreffende wirklich nach außerhalb Stellung.

Wer sich über die trefflichen Einrichtungen der englischen Gewerkvereine informiert hat, der weiß, daß dieselben ihren Mitgliedern neben allen sonstigen Unterstützungen bei 1 Schilling Wochenbeitrag eine 34 Wochen dauernde Arbeitslosenunterstützung und zwar von wöchentlich 10 Sh. auf 14, 7 Sh. auf 10 und 6 Sh. auf die letzten 10 Wochen gewähren, ohne ihnen den Zwang einer nach Kilometer berechneten Reise aufzuerlegen.

Wenn man ferner noch bedenkt, daß die Mehrzahl der Kollegen (speziell die Vereinsmitglieder) verheiratet ist, so erscheint die Frage einer Reorganisation der Reiskasse um so berechtigter. Diese Idee ist auch keineswegs neu, überall ist sie gelegentlich schon zur Besprechung gekommen, wenn wir aber nicht später das Versäumte nachholen wollen, ist es nun an der Zeit, ihr näher zu treten.

Somit kann ich mich der Ansicht nicht verschließen, daß die Einführung einer erweiterten Arbeitslosenunterstützung am Orte nicht nur für den Verein eine notwendige Zeitfrage ist, sondern daß mit ihr auch mancher sonst Jugenknoche noch für den Verein gewonnen würde. Wie lange, wie hoch und bei welchen Karenzzeiten die moderierte Arbeitslosenunterstützung gewährt werden soll, darüber zu sprechen hat noch keine Eile. Vorberhand müßte man, um den Zweck zu erreichen, diese Frage schon jetzt überall diskutieren und der nächsten Generalversammlung einen diesbezüglichen Antrag unterbreiten. Erst neuerdings hat der Verein deutscher Handlungsgehilfen die Einrichtung getroffen, seinen Mitgliedern bei Stellenlosigkeit eine Unterstützung bis zu 45 Mk. monatlich zu bewilligen und wenn es diesem Vereine gelingt, solches auf die Dauer durchzusetzen, warum sollte es dem bedeutend stärkern U. B. D. B. nicht möglich sein? Wer also den Verein und seine Fortentwicklung lieb hat, der trete für eine zeitgemäße Reorganisation der Reiskasse ein.

Stettin.

R. S.

Korrespondenzen.

M. Dresden, im August. (Ehrenamt oder soldates Amt?) Zum Schreiben nachstehender Zeilen veranlaßt mich ein Antrag der Mitgliedschaft Weissen zum Dresdener Gautage. Derselbe lautet wörtlich: „Die Hauptversammlung wolle beschließen, daß den Vertrauensmännern resp. Spezialkassierern eine von derselben noch festzusetzende Remuneration gewährt wird.“ Beim Lesen dieses Antrages wußte ich wirklich nicht, was ich davon halten sollte. Trotzdem unsere Steuern gewiß hoch genug sind und der Mehrzahl der Mitglieder des U. B. des Guten vollständig genug gethan

dünkt, verlangt man sogar noch die Bezahlung dieser untergeordneten Posten. Aber, muß ich fragen, wo in aller Welt soll es denn hingehen, wenn wir jede Kleinigkeit entschädigen sollen? Auf diese Weise wird die gehoffte Steuererhebung wohl nie stattfinden können, im Gegenteile werden die Beiträge dann immer noch steigen. Daher sollte von den Mitgliedern selbst darauf hingewirkt werden, unsern Verwaltungsapparat so billig wie möglich zu gestalten. Beim Lesen des Antrages der Mitgliedschaft Weissen sollte man meinen, daß gar keine Schaffensfreudigkeit und gar kein Opfermut mehr unter den Mitgliedern des Unterstützungsvereins D. B. vorhanden ist. Ich will ja zugeben, daß manche Posten durchaus nichts annehmen für sich haben und daß man für dieselben manche freie Stunde opfern muß; aber doch glaube ich, daß es noch Mitglieder genug im U. B. gibt, welche Zeit und Mühe für die Interessen unsers Vereins gern zum Opfer bringen. Ich gehöre zwar noch zu den jüngeren Kollegen, glaube aber doch behaupten zu dürfen, daß in früheren Jahren mehr Hingabe und Bereitwilligkeit, einen Posten zu bekleiden, unter den Mitgliedern des U. B. vorhanden war als in der Neuzeit und daß nicht gleich für jedes kleinsten Entschädigung verlangt wurde. Meiner Ansicht nach sollten alle Aemter, welche nicht ganz besondern Aufwand an Zeit und Geld verursachen, als Ehrenämter betrachtet werden. Leider gibt es ja noch viele Mitglieder im U. B., welche wohl für Gesangsvereine, Turnvereine usw. gern manche Stunde opfern, aber für ihren Gewerkverein etwas zu thun nicht zu bewegen sind. Hoffentlich tritt bald das Gegenteil ein. Ich will hiermit schließen und gebe mich der Hoffnung hin, daß diese Zeilen ein Weckruf für viele Mitglieder des U. B. sein werden!

Am. d. Red. Um gerecht zu sein, erlaube ich mir zu bemerken, daß in den gedachten Fällen von „besoldeten“ Aemtern keine Rede sein kann. Ob hier und da eine kleine Entschädigung am Platz ist, wird in jedem einzelnen Falle nach den Umständen von den Mitgliedschaften bestimmt werden, deshalb mag wohl der behandelte Antrag als obligatorischer aber das Ziel hinaussetzen. Der Herr Verfasser hätte auch einen Wahrspruch an viele Mitglieder anschließen sollen, gerade den Kassierern ihr Amt annehmbarer zu gestalten, da sich dann auch öfter Bereitwillige dazu finden werden.

Peine, 14. August. Den unrichtigen Darstellungen über die Verhältnisse in der Buchdruckerei von Löffler & Diehl in Peine, wie solche in Nr. 93 des Corr. geschildert, müssen wir der Wahrheit gemäß entgegen treten. Es nimmt geradezu Wunder, wie jemand, der, wie z. B. einer der betreffenden Herren, an einer Stelle 1½ Jahr konditionierte, nach seiner Entlassung mit derartigen Schmähungen an die Deffentlichkeit treten kann; dabei drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Warum haben die Herren, als sie noch hier in Kondition standen, derartige Äußerungen nicht fallen lassen und wie kommt es ferner, daß sie so lange an Ort und Stelle blieben, wenn die Verhältnisse wirklich derartige waren? — Warum die Herren übrigens entlassen wurden, werden sie wohl selbst am besten wissen, keinesfalls aber um willigeren und billigeren Kräften Platz zu machen, denn Herr Löffler hat noch im letzten Moment zwei hier durchreisende Kollegen — von denen der eine seit 1886 dem Unterstützungsverein angehört und der andre demselben beigetreten gewonnen ist — engagiert und dieselben in keinem „Taubenschlage“ (das würden diese sich nicht gefallen lassen), sondern in einem anständigen Zimmer untergebracht. Was die Kost anbelangt, worüber die Herren so mächtig losziehen, können wir nur konstatieren, daß dieselbe eine kräftig bürgerliche ist und mancher in einer Wirtenschaft vorgezogen werden kann; hierzu wollen wir gleichzeitig bemerken, daß die beiden Chefs mit uns an einem Tisch und von derselben Speise essen.

Das Lehrlingswesen betreffend diene zur Nachricht, daß wir es uns angelegen sein lassen, die Burschen zu ordentlichen und brauchbaren Gehilfen heranzubilden; es ist falsch, wenn Schreiber des vorigen Artikels angibt, dieselben würden zum Raddrehen benutzt, da zu letzterer Arbeit eigens ein Mann angestellt ist. Auch hat der jüngste Lehrling nicht die Aufsehung zur Herbeischaffung von Nahrungs- und Genußmitteln, sondern muß Ausgänge besorgen, wie dies in jeder Druckerei üblich ist. Der betreffende Artikel legt Zeugnis davon ab, daß die Verfasser desselben leider die Fähigkeit nicht besaßen, das freundliche und humane Entgegenkommen der beiden Chefs, wie sie solches wohl finden werden, zu würdigen. Zudem wir so die Angaben des in Nr. 93 enthaltenen Artikels der Wahrheit gemäß berichtigt, hoffen wir, daß diese Zeilen genügen werden, um die Druckerei der Herren Köppler & Diehl als eine solche erscheinen zu lassen, in der nicht nur tarifmäßig bezahlt wird, sondern in der auch das beste Einvernehmen zwischen Prinzipalen und Gehilfen herrscht. St. z. Schuppelmann. Müller.

— Vorstehende Entgegnung wurde dem Einsender der betreffenden Korrespondenz in Nr. 93 zur Beantwortung unterbreitet, worauf derselbe folgendes zu bemerken Anlaß nimmt: Daß einer der Gehilfen, nämlich ich selbst, in der Druckerei 1 1/2 Jahre konditioniert hat, ist mehr der Bekanntheit, welche ich mit Herrn Köppler hatte, zuzuschreiben. Trotzdem war ich aber während der ganzen Zeit mit den dortigen Verhältnissen unzufrieden. Während meines Daseins war im Geschäft ein großer Wechsel, denn den meisten Gehilfen toneniierte weder das Logis noch die Kost. Der Grund, weshalb uns drei Gehilfen gekündigt wurde, ist einzig und allein der, daß wir das uns als Logis angebotene Zimmer — ein auf dem Dachboden befindlicher, durch Bretter abgeteilter, weiß angeputzter Raum — nicht als ein für anständige Leute bewohnbares Gemach anerkennen und beziehen wollten noch konnten. (Vielleicht ist den jetzigen Herren infolge des Artikels ein anderer Raum angewiesen worden.) Daß die Herren Chefs trotzdem wieder ein Vereinsmitglied engagiert haben ist leicht denkbar, denn der betreffende Herr war auf der Reise so zurückgekommen, daß er die Kondition gewiß nur auf kurze Zeit, um sich wieder herauszuarbeiten, angenommen hat. Der Beitritt des andern Herrn zum Vereine steht gewiß noch im weiten Felde. Die Kost nenne ich keine kräftig bürgerliche, dieselbe läßt noch viel zu wünschen übrig. Ueber das Lehrlingswesen, richtiger Lehrlingswesen, denn drei Gehilfen stehen ebensoviel Lehrlingen gegenüber, können die Herren in so kurzer Zeit noch nicht urteilen. Zum Raddrehen ist freilich ein blinder Mann angestellt, derselbe dreht aber nur die Zeitung und sonstige größere Auflagen durch; das übrige ausführlische Drehen besorgt der jüngste Lehrling. Was über Herbeischaffung von Nahrungs- und Genußmitteln usw. seitens des Lehrlings in Nr. 93 gesagt ist, wird wohl und ganz ansrecht erhalten. Was das freundliche und humane Entgegenkommen der Chefs anbelangt, so sind diese schon dazu gezwungen, um wenigstens Gehilfen zu behalten. Ziegemeier.

β. Tilsit. Das 50jährige Bestehen der Buchdruckerei von F. Reyländer & Sohn, gleichzeitig das Jubiläum ihres Begründers, Herrn F. Reyländer, brachte dem Jubilar am 3. August eine reiche Fülle von Glückwünschen und Geschenken, worüber derselbe wiederholt in bewegten Worten seinen Gehilfen Ausdruck gab. Die erste Heberreicherung hatte das Jubiläum in den Räumen der Druckerei, welche künstlerisch geübte Hände durch Zubehörsnahme von Blattwerk und Blumen in ein kleines grünes Eden umgewandelt hatten: über die „schwarze Kunst“, die mächtige, hatte der Zauber des Sommers gegiebt, indem er Seckfästen und Pressen mit seinem herrlichen Grün umschlang und überall das Auge auf den in dieser Stätte so ungewohnten stimmungsbildenden Blumen schmuck fallen ließ. In diesem festlichen Rahmen vollzog sich die Heberreicherung der vom Druckereipersonale dem Prinzipale zugebachten Festgaben: einer in roten Samt gebundenen Mappe, enthaltend eine poetische Widmung, und der zu einem Gesamtgebilde zusammengestellten Photographien der jetzigen Gehilfen. Die Lehrlinge überreichten eine gleichfalls poetische Widmung und eine Tabakspfeife. In seiner herzlichsten Art die dargebrachten Wünsche mit ebensolchen erwidert, dankte der Gefeierte, gleichzeitig das Personal zu dem bereits servierten Frühstück einladend. Neben fortgesetzten einlaufenden Depeschen und Briefen fanden sich nunmehr zahlreich persönlich Glückwünsche ein, so u. a. eine Abordnung der hiesigen Mitgliedschaft des U. V. D. V., in deren Namen der Vertrauensmann unter Heberreicherung einer eine Widmung enthaltenden Mappe seine Gratulation darbrachte. Ferner sei erwähnt, daß von den Prinzipalen der Provinz dem Jubilar ein prächtiger silberner Becher durch Herrn Buchdruckereibesitzer Driest-Justizberg in Gegenwart mehrerer anderer Herren überreicht wurde. Nach einigen Stunden der Ruhe fand in den gastlichen Räumen des Hotel de Russie ein Festessen statt, zu welchem sich außer dem Personale zahlreiche Freunde und Mitarbeiter, Kollegen und Genossinnen des Jubilars

eingefunden, um hier den feucht-fröhlichen Teil des Festes, begleitet von guten Reden, in sein Recht treten zu lassen. Zahllose Toaste wurden hier in erster und humoristischer Weise ausgedrückt, so u. a. auf den Jubilar, seinen Sohn als treuen Mitarbeiter, die Gattin, das Personal usw., und einige Festlieder gesungen, bis endlich sich alles im Meere der allgemeinen Unterhaltung und Fröhlichkeit verlor, worauf diese fröhliche Feier in später Abendstunde endete. Wenn auch am Montage darauf der Winkelschatz mit sauer-süßer Miene zu gewohnter Stunde zur Hand genommen wurde, so ließ doch Freund Later, der solche Gelegenheiten wahrnimmt, sein rechtes Arbeiten aufkommen. Die Stimmung war eine sehr gehobene und nahm noch zu, als von seiten des Jubilars dem Personale teils größere teils kleinere Geldgeschenke, je nachdem jeder längere oder kürzere Zeit im Geschäft tätig ist, übermittelte wurden. Was dieses Fest, das in so würdiger Weise verlief, auch auf tariflichem Gebiete den Anfang bilden zu einer schönen, bessern Zeit, so wird es in den Annalen des Buchdruckerverwes noch recht lange in Erinnerung bleiben — dieses sei unser Wunsch!

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht. **Buchdruckerei und Verwandtes.**

Einen kalten Wasserstrahl sendet nun auch Herr Bertelsmann in Gadderbaum auf die heißen Köpfe der Rädelsführer der westfälischen Labendruckervereinigung ein miniature. Wider Willen in die Debatte gezogen, nimmt er kein Blatt vor den Mund und schildert mit beizender Satire die „große Beteiligung“ an besagtem Kummel in folgenden Sätzen: „Sehr besucht war die Hagener Versammlung (am 8. Juli) nicht; außer den beiden Hauptführern und den beiden im Interesse der Innung Anwesenden waren die Städte Bochum, Geseke, Herne und Witten je durch einen Prinzipal vertreten — eingeladen war ganz Rheinland-Westfalen und Birkenfeld und unterzeichnet war die Einladung von zweiundzwanzig — achtzehn der Einladenden waren nicht da.“ Also 6, sage und schreibe sechs Kämpen, zwei Offiziere mit einer vier Mann starken Theaterarmee traten als Wacht am Rhein für Rheinland-Westfalen und Birkenfeld manhaft in die Schranken. Armer Leonidas, die Epigonen verdrängen deinen Ruhm! Den ausgebliebenen achtzehn Einladenden war es freilich nicht gelungen, mehr als diese sechs Mann in den — Juli zu schicken, was nicht verbünderte, daß das Berliner „Vereinsorgan“ von einer „Versammlung“ phantasierte, gegen welche die Massenmeetings in Londoner Hydepark Kleintigkeiten sind. — Herrn Bertelsmann gegenüber hatte man weiter renommiert, daß die am 22. Juli abgehaltene Düsseldorf-Versammlung Warnagischer Richtung dreimal so stark besucht war als eine i. Z. von ihm einberufene 25 Teilnehmer zählende Versammlung. Darauf erwidert er: „75 Teilnehmer ist allerdings eine recht stattliche Versammlung, nur stimmt damit nicht gut der Schlußsatz des Artikels, daß die Zahl der Mitglieder bis jetzt auf 40 angewachsen sei. Sollten die übrigen sämtlich Horcher sein?“ Schon möglich, vielleicht auch zitierte Geister, denn die weltfirmenden Labendrucker hatten natürlich Verbindungen bis in die vierte Dimension. Nun, wir können Herrn Bertelsmann nur gratulieren, daß er bei dieser Donquichotterie nicht den Sancho Panza abgeben will, vielleicht kommt er auch noch von seinen vergeblichen Innungsübungen zurück.

Kresse und Litteratur.

Der in Breslau abgehaltene deutsche Schriftstellerkongress war von etwa 350 Mitgliedern besucht. Beschlossen wurde die Heberreicherung einer Kommission beauftragt Ausarbeitung einer Verlagsordnung, welche den Reichsgebühren und dem Reichstag unterbreitet werden soll, ferner die Gründung einer Altersversorgungskasse.

In Thüringen traten 21 Zeitungen zu einem Vereine ihrer Presse zusammen, welcher die Gründung von Klassen für unterstützungsbedürftige Mitglieder und die Förderung des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit und des Ständebegriffs unter den Mitgliedern bezweckt. Zur Austragung persönlicher Differenzen soll ein Schiedsgericht errichtet werden. Der Sitz des Vereins ist in Koburg, Vorsitzender Herr v. Janusckewitsch, Redakteur der Koburger Zeitung.

Das Graische Tageblatt bezeichnend gelegentlich der letzten Reichstagswahl die Behauptung, daß die freimüthigen und sozialistischen Parteiführer für etwaige Stichwahlen einen geheimen Pakt geschlossen, als eine „freie Lüge“. Ein Herr aus Weimar bekannte sich als den Urheber jener Behauptung und strengte gegen den Redakteur eine Beleidigungsklage an. Das Schöffengericht in Gera war jedoch der Ansicht, daß Kläger zur Stellung eines Strafantrags nicht legitimiert erscheine, denn es könne recht wohl eine Nachricht oder Behauptung als freie Lüge bezeichnet werden, ohne daß derjenige, der sie ausgesprochen oder verbreitet habe, damit als Lügner hingestellt werde, es sei auch in

dem fraglichen Artikel ausdrücklich nur von der behaupteten Thatsache, nicht aber von ihrem Verbreiter die Rede.

Industrie und Gewerbe.

Am 8. und 9. August tagte in Bremen der Verband deutscher Bäckerinnungen Germania. Die Herren nahmen natürlich bei ihren Verhandlungen den Mund recht voll. „Alles Heil, du liebes Deutschland, kann dir nur durch die Innungen werden!“ lautet ja die Losart aller dieser Innungstage. Sie haben den Korb voller Hoffnungen und fürchten zugleich den Wolf im Schafsfelle, denn der Herr Vorsitzende der Bäcker ersuchte gleich in seiner Eröffnungsrede, darauf acht zu haben, daß keine fremden Elemente in den Verband eindringen. Auch die viel gehörte Klage wurde wieder vorgebracht, daß die Eltern mit ihren Söhnen so hoch hinaus wollen und sie lieber ins Kontor und hinter den Verkaufstisch stellen, als zu einem Handwerker in die Lehre zu geben, um sie zu einem „Meister heranwachsen zu lassen“. Das letztere geht heutigen Tages eben nicht mehr so leicht und wer mag denn seinen Jungen leichtsinig zum Handwerker geben, wenn er sieht, wie der Geselle, der Arbeitnehmer, von vielen Seiten, vor allem aber von den Innungen, als eine willenlose Maschine betrachtet wird. Gebt dem Arbeiter bei Verwertung seiner Arbeitskraft, seines Kapitals das Recht ein Wörtchen mitzureden, sucht ihnen nicht auf alle und jede Weise die Koalitionsfreiheit zu beschneiden und zu nehmen, dann werden sich auch wieder die besseren Elemente in größerer Zahl dem Handwerk zuwenden. Aus einer Statistik über die Bäckerverhältnisse wurden folgende Zahlen mitgeteilt: den Innungen gehörten an 2049 Meister mit bei ihnen beschäftigten 18175 Gesellen und 13015 Lehrlingen; außerdem waren noch gezählt worden 8912 Meister die keiner Innung angehörten und bei denen 4691 Gesellen und 1203 Lehrlinge arbeiteten. Schon aus obigem geht hervor, daß gerade die Innungsmeister die Lehrlingsausbeute am besten verstehen und dabei üben sie durch die Nichtanerkennung der Lehre bei einem Nichtinnungsmeister noch einen sehr scharfen Druck aus. Ein Antrag des Herrn Horn-Königsberg: „Bei Arbeitseinstellungen der Gesellen hat der Zentralverband die Pflicht, auf Wunsch der betreffenden Innung, in welcher gestreikt wird, sofort sämtliche überflüssige Gesellen gegen Entschädigung und Reisegeld an den Ort der Arbeitseinstellung zu senden“, wurde angenommen. Ob die Gesellen dieser Ordnung par mukti folgen wollen, danach fragen die Bäckermeister ebensowenig wie unsere Großmogule unter den Labendruckern. Die Gründung einer Verbandsunterstützungskasse wurde abgelehnt, weil dadurch die Mitglieder zu große Lasten aufgebürdet und sie dadurch unzufrieden gemacht werden könnten; aber man bewilligte dem Vorstande pro Jahr 1000 Mk. zur Unterstützung notleidender Verbandsmitglieder. Von Sonntagruhe wollte man für das Bäckergewerbe nichts wissen. Der Antragsteller für Einführung derselben befechtete eindringlich alle die Krankheiten und Gefahren, die der Umstand mit sich bringt, daß die Bäcker keinen Sonntag haben. Hofngelächter war sein Dank und ein anderer Meister meinte, Redner möge sich doch einmal die Anwesenden ansehen, ob sie wirklich so krank und elend aussehien. Die Anordnung der Gewerbeordnung, daß die Ortspolizeibehörden Bestimmungen über Preis und Gewicht der Backwaren zu treffen haben, paßt den Herren natürlich auch nicht, wenigstens wünschen sie einheitliche Regelung. Den Schluß des Tages bildeten eine Fahrt nach Helgoland und eine solche nach England, mit dreitägigem Aufenthalt in London. — Das Bäckergewerbe muß doch noch einen selbstlichen Verdienst abwerben!

Die Freie Vereinigung selbständiger Barbier, Friseur und Perrückenmacher von Dresden und Umgebung ist als „politischer Verein, der mit anderen Vereinen in Verbindung getreten“, auf Grund des Vereinsgesetzes aufgelöst worden.

In Flensburg fand vom 16. bis 18. August eine Delegiertenversammlung des Norddeutschen Bauerverbands statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. ein Antrag Kiel auf „Errichtung eines Arbeitgeberbundes für den Norden Deutschlands“ und ein Antrag Flensburg auf „Feststellung gemeinsamer Maßregeln zur Verhütung von Arbeitsniederlegungen“.

Eine außerordentliche Generalversammlung des Vereins schweizerischer Maschinen-Zustufrieler sprach sich prinzipiell für Einführung des Rehnstunden-tages (80 Stunden wirkliche Arbeitszeit die Woche) in der schweizerischen Metallindustrie aus.

Die auf der Melbourneur Ausstellung prämierten Firmen erhalten jetzt, nach länger als Jahresfrist, die Medaillen und Diplome zugefertigt. Erstere tragen auf der Vorderseite das Bild der Königin von England, während sich auf der Rückseite ein prächtig modellierter Kranz aus englischen und australischen Edelmetallen befindet, welcher die Worte „Artibundignis honor insignis“ und die fünf Sterne des Südkreuzes umschließt. Das in Photographie ausgeführte Diplom ist eine nach unseren Begriffen sehr schwache Leistung, in welcher jedoch weniger die Ausführung

als der Entwurf zu tabeln ist. Der figurale Teil ist gänzlich mißglückt und der Eindruck ein recht maffer. Die uns zur Beurteilung vorliegenden Exemplare der Medaille und des Diploms sind Eigentum der Firma Berger & Wirth, welche bekanntlich auf genannter Ausstellung mit dem ersten Preise prämiirt wurde.

Lothnbewegung.

Die Flensburger Glashütte hat seit einigen Wochen infolge der Aussperrung ihrer Arbeiter den Betrieb einstellen müssen. Da die Aussperrung der Glasarbeiter sich über ganz Nordwestdeutschland erstreckt, so ist für die Ausgewählten (65) keine Aussicht auf Arbeit in anderen Orten vorhanden; dagegen wird auch die Glashütte ihr altes Personal wieder einzustellen gezwungen sein. Wenngleich die Flensburger Arbeiter nach Möglichkeit ihre Schuldigkeit thun, so ist doch die Hilfe anderer Kreise keineswegs zu entbehren; unseren Kollegen sei daher auch die Unterstützung der Flensburger Glasarbeiter bestens empfohlen.

Im Märkisch-Strauer Kohlenrevier ist eine neue Ausstandsbeziehung im Gange.

Der Ausstand der Eisenbahnbediensteten in Süd-Wales ist zu Ende. Die Verwaltungen bewilligten die Forderung der Bezahlung der Ueberarbeit, beharrten aber darauf, verlorene Zeit infolge des monatlichen Feiertages in den Feiertagen oder infolge von Ausständen und ungewöhnlichen Arbeitsunterbrechungen nicht zu bezahlen. Da dieser letztere Punkt, wenn auch in andern Wortlaut, die Ursache des Streiks bildete, so scheinen sich die Arbeiter mit bloßen Worten haben abspenken lassen, aber die Abmachungen wurden „mit großer Befriedigung“ begrüßt, da die ursprüngliche Forderung (60 Stunden die Woche) bewilligt sei; diese Bewilligung erfolgte indessen schon vor dem Streik.

In Buffalo haben gegen 300 Angestellte der New-York-Central-Eisenbahn die Arbeit niedergelegt.

In Melbourne und den anderen australischen Häfen wollen die Rheedereien die Union der See-Offiziere nicht anerkennen. In erstgenanntem Orte haben die letzteren bereits die Arbeit eingestellt.

Gestorben.

In Berlin am 18. August der Seher Hermann Weber, 30 Jahre alt.

In Leipzig am 14. August der Seher-Invalide Robert Luniak, 66 Jahre alt.

In München am 16. August der Procurist und Geschäftsleiter Emil Graeff bei E. J. Gensisch, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

P. M. in Dr.: Nach dem Wortlaut des Status wohl nicht richtig, es scheint uns hierbei aber ein andres Prinzip mitzusprechen. — L. in B.: Soll vom zweifelhafteig geschliffenen Degen der früheren Schweizergarde herkommen. Verbirgt ist die Lösung nicht. — Sch. in Bochum: Sie senden wohl neue Karte ein, sobald Sie die Wiederholung für nötig halten. — E. in Berlin: 3,40 Mk. einschließlich der Anzeige in Nr. 82.

Verichtigung. In den Bericht über Druckereiverhältnisse in Siegen in Nr. 95 hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem das eingeklammerte Wort hinter Siegener Zeitung nicht Vereinsmitglieder, sondern Vorländer (Name des Besitzers) heißen muß. Leider steht in dieser Druckerei nur ein Mitglied des U. B. und an eine Befesserung ist in dieser Beziehung auch nicht zu denken. —n.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Sonnabend den 23. August keine Vorstandssitzung.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen. (Gauverein Leipzig.) Freitag den 22. August nach Schluß der Ordentlichen Generalversammlung: Hauptversammlung im Theaterfaale des Kristallpalastes. T.-D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Antrag des Hilfsarbeiters in der Expedition: Erhöhung seines Gehalts betr. 3. Entreeverhältnisse zum Sommerfeste. 4. Beschlußfassung über event. Verzichtleistung auf die im Vermögen des Vereins befindlichen zwei Genfer Aktien im Werte von 80 Mk. 4. Fragekasten.

— Bewegungstatistik vom 10. bis 16. August 1890. Mitgliederstand 1887, neu eingetreten 3, zugereist 5, vom Militär —, abgereist 1, ausgetreten —, ausgeschlossen 1, zum Militär —, gestorben —, invalid —, Patienten 75, erwerbsfähige Patienten —, Konditionslose 99, Invaliden 46, Witwen 96.

Westpreußen. Der Seher Richard Schmolinski aus Reichenan i. Ostpr., zuletzt in Graudenz in Kondition, ist angeblich am 14. Juli ohne Buch mit Hinterlassung von Resten von dort abgereist. Derselbe wird hiernit aufgefordert, seine Reste zu begleichen event. dessen Ausschluß erfolgt.

Bochum. Von den hier selbst bestehenden fünf Druckereien haben nur drei den Tarif anerkannt bezw. bezahlen nach demselben (Minimum 22,50 Mk., Berechnen 35 Pf.). In der Offizin von W. Stumpf wird zu 30 Pf., bei F. W. Fassbender zu 33 Pf. berechnet. Wir erjuden unsere durchreisenden Mitglieder, vor Annahme einer Kondition in oben genannten Offizinen sich tarifmäßiger Entlohnung zu vergewissern und sich vorher unbedingt bei dem Vorsitzenden unserer Mitgliedschaft (Herrn Schumacher, Markt. Vereinsdr.) oder aber beim Kassierer (Franz Schumann, Hoppstädter & Co.) zu melden, welche letztere gern bereit sind, weitere Auskunft zu erteilen. Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften müssen wir event. von dem uns zustehenden statutarischen Rechte Gebrauch machen.

Danzig. Die Herren Reiskasserverwalter und Vertrauensmänner werden freundlichst ersucht, den auf der Reise befindlichen nichtbezugsberechtigten Mitgliedern: Ludw. Papenfoht, E. aus Danzig, die Hauptbuch-Nummer 297 und Karl Klose, E. aus Grottkau i. Schl. die Nr. 1313 in den Quittungsbüchern einzutragen.

Dortmund. Der Seher Georg Bergheer (Hannover 459) wird aufgefordert, sein Buch einzulösen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt. — Dem auf der Reise befindlichen Seher Wilh. Ulrich (Rheinl.-Westf. 1014) ist die F. J. N.-Nr. 4273 einzutragen. — Der Seher Georg Freyhbitter (Rheinl.-Westf. 873), zuletzt in Kempen i. B. in Stellung, schuldet dem Bezirkskassierer W. Engig, Auguststraße 13, 75 Pf. für eine Krankenscheine, welche Fr. unter fälschlicher Angabe zurückhielt. Die Herren Vereinsbeamten werden ersucht, selbe zu erheben und nach hier einzufinden.

Siegen. Die betr. Herren Vertrauensmänner resp. Bezirkskassierer werden gebeten, von den Sehern Karl Schlegel aus Leipzig (Frankfurt-Hessen 294) und Karl Boos aus Weilburg (Frankfurt-Hessen 291) den Betrag von je 3 Mk. nachzuerheben, da dieselben als Wiedereingetretene irrtümlich 3 Mk. statt 6 Mk. entrichtet haben. Die Beträge beliebe man einzufinden an Emil Dörr, Marktstraße 16, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Hermann Grünwald, geb. in Kößlin 1867, ausgel. daselbst 1885; 2. Bruno Marck, geb. in Sprottau 1867, ausgel. in Berlin 1886; 3. Max Pischel, geb. in Berlin 1871, ausgel. daselbst 1890; 4. Ernst Steinfke, geb. in Berlin 1871, ausgel. daselbst 1889; 5. Richard Lehmann, geb. in Berlin 1871, ausgel. daselbst 1889; 6. Max Weinschenk, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1881; 7. Paul Wagner, geb. in Solbin 1872, ausgel. daselbst 1890; 8. Robert Scharrn, geb. in Berlin 1870, ausgel. in Neckermünde 1888; 9. Alb. Koberne, geb. in Lobz 1871, ausgel. daselbst 1888; die Drucker 10. Paul Arndt, geb. in Berlin 1870, ausgel. daselbst 1888; 11. Fritz Neumann, geb. in Magdeburg 1854, ausgel. in Berlin 1871; die Seher 12. Mari Wegener, geb. in Berlin 1861, ausgel. daselbst 1880; 13. Otto Glerck, geb. in Berlin 1857, ausgel. daselbst 1876; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 14. Otto Grundmann, geb. in Berlin 1863, ausgel. daselbst 1882; 15. Max Bodinus, geb. in Berlin 1869, ausgel. daselbst 1888; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

In Bochum die Seher 1. Wilhelm Tillmann, geb. in Bochum 1871, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied; 2. Georg Oberzheimer, geb. in Unterjühl 1859, ausgel. in Bochum 1879; war schon Mitglied. — Theod. Siepmann in Essen (Ruhr), Wilhelmstraße 9.

In Hamburg = Altona die Seher 1. Wilhelm Friedrich Karl Rauckner, geb. in Hamburg 1867, ausgel. daselbst 1886; 2. Karl Alwin Köfel, geb. in Hamersdorf (Sachsen) 1860, ausgel. in Leipzig 1880; waren noch nicht Mitglieder. — Friedr. Erdm. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

In Leipzig der Seher Louis Behrenz, geb. in Jöhstadt 1871, ausgel. daselbst 1890; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Mitschke, Ulrichsstraße 27/29, I.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Berlin. Für den Seher Bruno Pischeidl liegen zwei Briefe mit dem Poststempel Dresden beim hiesigen Verwalter.

Leipzig. Der Seher Karl Rogel wird aufgefordert, die beim Viatzieren mitgenommene quittierte grüne Reiselegitimation über 2,10 Mk. zurückzuschicken. Die Herren Reiskasserverwalter werden ersucht, selbigen darauf aufmerksam zu machen.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Seher sucht sof. Kondition. Ders. übernimmt ev. auch Vekturstelle oder sonst. Vertrauensposten. Off. an Max Burkhardt, Greifswald, Meiß Buchdruckerei.

Anzeigen.

Eine Buchdruckerei

ausgestattet mit dem neuesten Schriftmaterial ist mit Haus für 9000 Mk., ohne daselbe für 2000 Mk. zu verkaufen. Dieselbe befindet sich in bester Geschäftsgegend und Badeorte Thüringens. Off. unter E. 53 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Kranthheitshalber beabsichtige ich mein

Fabrikationsgeschäft

billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind etwa 20000 Mark erforderlich. Offerten unter A. W. 500 an den Invalidentant, Leipzig, erbeten. (I. L. 14470) [40]

In allen Plätzen werden zum Betriebe von sämtl.

Buchdruck-Maschinen

einflussreiche Personen als Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Offerten sub O. H. 877 durch Haagenstein & Vogler, A.-G., in Köln. [2]

Junger tücht. Fachmann, der sich verheir. und desh. selbständig machen möchte, sucht eine nachw. rent. Druckerei mit Blattverlag bei 2000 Mk. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Off. unter E. H. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein strebbarer Buchdrucker

kann sich selbständig machen durch Anfauf einer kleinen, nachweislich einträglichen Buchdruckerei mit Blattverlag (zweimal wöchentlich) in einer Stadt der Provinz Hannover (7000 Einwohner) bei entsprechender Anzahlung oder als Teilhaber bis 1. Oktober. Offerten unter X. Y. 58 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger

Zeitungs-Korrektor

findet zum 8. September bei uns dauernde Stellung. Arbeitszeit etwa 8 Tage- und Nachtstunden. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbeten. [60]

Göhmannsche Buchdruckerei, Hannover.

Tüchtiger Maschinenmeister

gejeten Alters, selbständiger, stinker Arbeiter, im Werk-, Accidenz- und Buntdrucke gründlich erfahren, wird zur Bedienung von 2 Schnellpressen gesucht. Offerten mit Angabe des Alters, seitherigen Stellungen (nebst Zeugnisabschriften) und des Gehaltsanpruches unter St. 54 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Messinglinien-Hobler

finden dauernde Beschäftigung in [57]
Wilhelm Woellmers Schriftgießerei
Berlin.

Schriftsetzer

in allen Gattungen gewandt, befähigt, Lokalberichte abzufassen und event. den Prinzipal zu vertreten, sucht dauernde Kondition. Offerten direkt an Otto Schönghofer, Braunau a. Inn. Eintritt sofort. [55]

Rotationsmaschinenmeister

auch tüchtig im Accidenz-, Werk- u. Zeitungsdrucke, sucht per 6. September event. auch etwas früher oder später, dauernde Kondition. Offerten beliebe man an Alexander Buchholz, Rhevydt (Bezirk Düsseldorf), Mühlenstraße 47, zu richten. [25]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

auch am Kasten bewandert, wünscht sich zu verändern. Offerten unter H. A. 56 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Achtung Schriftgießer!

Bei Konditionsanerbietungen seitens der Reichold'schen Schriftgießerei in Berlin wolle man im eignen Interesse vorher Erkundigungen bei Unterzeichnetem einziehen. [59]

F. Siewert, Berlin S, Diefenbachstr. 63, III.

Karlsruhe. Empfehle allen reisenden Buchdruckern meine aufs bequemste eingerichtete Gastwirtschaft. Logis 30 Pf., Kaffee mit Brot 15 Pf., vollst. Mittagessen 50 Pf. Um geneigten Zuspruch bittet August Kasper, Gartenstr. 4. [899]

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

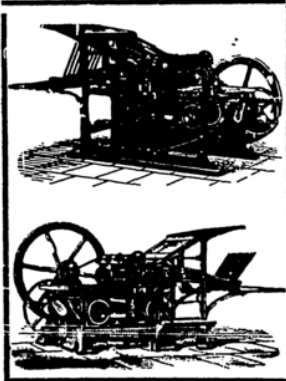
In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen von **BOHN & HERBER** in **Würzburg.**



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Tretten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten **Prospekt.**

Am 16. August verstarb in München nach schwerem Leiden an den Folgen einer Blutvergiftung der Prokurist und Leiter meiner dortigen Schriftgiesserei

Herr **Emil Graeff**

im Alter von 46 Jahren.

Ich betraure in dem Dahingeshiedenen einen in langen Jahren treu bewährten Mitarbeiter und lieben Freund, von vorzüglicher Tüchtigkeit in seinem Fach, edlem reinen Charakter und grosser Herzengüte.

Sein Andenken wird nie bei mir erlöschen.

Hamburg-München. [51]

E. J. Genzsch.

Trauer-Anzeige.

Am 16 August verschied nach achtwöchentlichem schweren Leiden infolge von Blutvergiftung unser hochgeschätzter Faktor

Emil Graeff

im Alter von 46 Jahren. Seine Herzengüte und Uneigennützigkeit sichern ihm in unserm Herzen ein bleibendes und ehrendes Andenken.

München, 18. August 1890. [52]

Die Mitglieder der Schriftgiesserei Genzsch.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. M. verschied nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser Kollege, der Schriftsetzer

Hermann Weber

aus Berlin in seinem vollendeten 30. Lebensjahre. Sein Andenken werden stets bewahren

Die Mitglieder der Simionschen Offizin.

Berlin, den 20. August 1890. [49]

Offerten sind Freimarken zur Weiterbeförderung beizulegen. Auch ist bei kurzem Inhalte Postkarte mit Rückantwort zulässig. Auf letztere ist die Offerte zu schreiben und die Adressseite freizulassen.

Die vereinigten Schriftgiessereien

Gustav Reinhold | **Emil Berger**

Berlin W. | **Leipzig-R.**

Lützowstrasse 6 | Gemeindestrasse 4

empfehlen angelegentlichst ihre reiche und gediegene Auswahl von Schriftgiesserei-Erzeugnissen aller Art. Durch die Aufstellung von 15 neuen franz. Complet-Giessmaschinen sowie durch den Besitz von 34 Handgiess- und allen erforderlichen Hilfsmaschinen sind wir im Stande, weitgehendsten Ansprüchen schnell und gut zu genügen, neue Einrichtungen und Umgüsse in kürzester Zeit zur vollsten Zufriedenheit der Herren Auftraggeber auszuführen.

Proben und Preiscurante stehen gern zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

JOH. HOFFMANN.

Einfache Buchdruck-Schnellpressen mit Cylinderfärbung,
dto. mit verstärktem Farbwerk (4 Auftragwalzen) zu Illustrationsdruck
Cylindertretmaschinen „Wormatia“ mit Cylinderfärbung
Wormser Tretmaschinen mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung
Zweifarbendruckmaschinen mit einfachem oder doppeltem Farbreibwerk
Doppelmaschinen mit 2 Druckeylindern.

Sämtliche Maschinen werden gegen billige Berechnung mit Präcisions-schiebemarken versehen. Gebrauchte Maschinen werden zum höchsten Preis in Tausch genommen. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Werkzeugkasten für Maschinenmeister.

Komplett 6,25 Mk. franko gegen Nachnahme.
Prospekte kostenlos.

Gutenbergs Porträt und Buchdrucker-Wappen.
Gips-Reliefmedaillen. Durchm. 55 cm à 6 Mk.,
beide 10 Mk. franko gegen Nachnahme.

Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.

An alle Vereinsbibliotheken

wird hierdurch das Ersuchen gerichtet, Offerten über geschenksweise oder käuflich abzulassende Bücher zur Gründung einer Vereinsbibliothek, welcher wenig Mittel zur Verfügung stehen, unter Chiffre B. 43 an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Alphabet orientalisches und occidentalisches Sprachen.** Von Friedrich Ballhorn. 4 Mk.

Bekanntmachung.

Sonntag den 24. August 1890:

Zusammenkunft sächsischer Vereinsmitglieder in Chemnitz.

Program:

Sonntag abends: Empfang der ersten auswärtigen Kollegen, sodann geselliges Beisammensein im Restaurant zur Börse.
Sonntag früh bis 9 Uhr: Empfang der sämtlichen auswärtigen Kollegen auf dem Hauptbahnhofe.
Gemeinschaftlicher Spaziergang nach dem Schlosse.
10 Uhr: Eintreffen in den festlich decorierten Räumen der Hofella.
1/2 11 Uhr: **Allgemeine Buchdrucker-Verammlung mit der Tagesordnung: „Verkürzung der Arbeitszeit.“**
Nach Schluß der Versammlung Spaziergang durch Sachsen-Ruh nach dem Bellevue.
2 Uhr: Gemeinschaftliche Mittagstafel mit darauf folgendem Gartenkonzert bis 6 Uhr.
Sodann Abmarsch nach der Hofella, woselbst 1/2 8 Uhr der Kommerz beginnt.
Die sächsischen sowie alle übrigen Vereinsmitglieder sind hierdurch freundlichst zu zahlreicher Beteiligung eingeladen, um diese Kundgebung für die Verkürzung der Arbeitszeit zu einer imposanten zu gestalten.

S. A.:

Der Vorstand des Gau's Erzgebirge-Vogtland.
Joh. Fischer.

Der Vorstand der Mitgliedschaft Chemnitz.
Theodor Seyler.